

Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Der Bärenspiegel : Bernisch-Schweizerische humoristisch-satirische Monatsschrift**

Band (Jahr): **14 (1936)**

Heft 7

PDF erstellt am: **30.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der Bärenspiegel

Der Bastard

Zeichnung v. Fred Bieri



Das Ching us dere Paarig,
Das isch e Patiänt,

Der Outler fluechet haarig
Und – zahlt die Alimänt . . .

BIERI

Rekrutenöfli

Wir haben einst sie abgeschafft,
Sie seien wenig nütze,
Es gebe die gesunde Kraft
Dem Staat die bessere Stütze.

Man sprach, es dürfte das System
Der Noten nur beschweren.
Was fehle, könnte man bequem
Noch die Rekruten lehren.

Sie gäben auch kein klares Bild,
So hört' ich Aerzte trümpfen;
Viel wichtiger zum Schutz und Schild
Sei schliesslich dann das — Impfen!

Und heute kommt man drauf zurück
Bei allem Ueberlegen,
Dem Jüngling möchte man im Schwick
Den Schulsack wieder wägen.

Der „Bildung“ zollen wir ein Lob,
Da lässt ja keiner locker;
Wem Heie auch das Herz darob
In seine — Knickerbocker!

Rekrutennoten! Mit Humor
Fragt mancher Junge, Stramme:
Nimmt man denn Fussball und Motor
Auch auf in die Programme?! Irisché

⊙

Fliegen

Frau Bumm ist furchtbar ängstlich.
Trotzdem ist es Herrn Bumm gelungen,
sie zu einem Flug zu überreden.
Aeusserst misstrauisch klettert Frau
Bumm in das Flugzeug.
Sie sagt zum Führer:
„Gället, Dühr müesest mir versprache,
mi de o ganz sicher wieder da unde-n-a
däm Platz abzsetze.“
„Sowieso. I ha emel no nie keini dobe
glah.“

⊙

Mein Bart...

Ich hatte vor ein paar Tagen das Unglück, einem meiner Gläubiger gerade in dem kritischen Augenblick zu begegnen, als ich bei meinem Coiffeur sass. Ich konnte dem ungestümen und unbequemen Mahner um so weniger entrinnen, als ich gerade eingeseift wurde.

„Das trifft sich ja ausgezeichnet, Herr B.“, nahm dieser die Gelegenheit wahr, „heute kann ich wohl den Rest zurück-erhalten?“

Ich schwieg für einen Augenblick und fragte dann mit auserwählter Höflichkeit: „Nicht wahr, Sie gedulden sich noch so lange, bis mir der Coiffeur den Bart abgenommen hat?“

„Aber selbstverständlich“, lautete die Antwort.

Kaum hatte ich diese Worte vernommen, da wandte ich mich an meinen Coiffeur und sagte zu ihm:

„Sie sind Zeuge, mein Lieber!“

Dann erhob ich mich, wusch mir die Seife aus dem Barte und entfernte mich mit dem Bemerkung, dass ich mir von nun an den Bart stehenlassen werde, lebenslänglich . . .

Fridericus

Altruismus

„Jitz lueg einisch das schlächte Zügnis da a! Ds letzte Mal bisch doch es paar Plätz ufe cho, Hans, und das het mer e grossi Freud gmacht. Und jitz bisch wieder zrüggl...“

„Aber Muetti, die andere Muetter müesse doch o einisch e Freud chönne ha!“

*

Begreiflich

„Du schynsch ja übelhörig z'sy gäge myni Mahnige, du söllsch dyni Schulde zahle.“

„Klar, wo-n-i ja bis über beidi Ohre-n-i dene Schulde stecke...“

⊙

Telegramme

Bob ist schrecklich spielsüchtig.

Unlängst verlor er am grünen Tisch seine ganze Barschaft.

Also sandte er seinem Alten ein Telegramm.

„Schicke sofort Geld, Briefftasche verloren.“

Ein guter Freund lieh ihm zwanzig Franken.

Bob ging sofort in den Spielsaal.

Hatte mächtig Glück.

Gewann beträchtliche Summen.

Also sandte er seinem Alten ein zweites Telegramm.

„Schicke kein Geld. Briefftasche gefunden.“

Darauf spielte er weiter.

Und verlor wiederum alles.

Radikal.

Also sandte er seinem Alten ein drittes Telegramm.

„Schicke doch Geld. Briefftasche gefunden, aber leer.“ Godi

⊙

Ein paar Worte

„Isch eue Ma scho erwachtet, Frou Güterli?“

„Nei. Werum?“

„Oh, i möchti nume-n-es paar Wort mit ihm brichte.“

„Und i möchti no grad e chly meh als nume-n-es paar Wörtli mit däm brichte. Aer isch nämlech vo gisterem Abe no gar nid hei cho!“

⊙

Schwiegereöhne

„Wo wärdet Sie derno jetze läbe, Frau Sarasi, wenn Ihr baide Dechter ghyrote sind?“

„Myni Schwiegersehn stryette sich drum. Der ain mecht, ich wohnti z'Gänf, und der ander wurdis gärn seh, wenn ich z'Romanshorn e Loschy hätti.“

„Das sind ja aber ganz ideali Schwiegersehn! Sich so um die liebi Schwiegermamma z'stryette...“

„Was haisst ideali Schwiegersehn? Was haisst liebi Schwiegermamma?? Wo der ain, wo z'Romanshorn wohnt, mecht, ich wäri z'Gänf und der ander, der Gänfer, wünsch mich an Boodesee — ???“

Wahres Geschichtchen

Während der Grenzbesetzung 1914-18 wollte General Wille eine Kompanie beibehalten. Der Wachtmeister hatte Befehl erhalten, die Kompanie auf morgen punkt 9 Uhr bereitzuhalten.

Als um 9½ Uhr der General immer noch nicht erschien, wurde der Wachtmeister unruhig und sandte Füsilier Meyer (nicht gerade der Gescheiteste) zum Dorfeingang, mit dem Befehl, das Erscheinen des Generals sofort zu melden. Es wurde 10 Uhr, 11 Uhr, der General zeigte sich nicht.

Da plötzlich um 11½ Uhr raste ein Auto daher und hielt vor Füsilier Meyer an. General Wille entstieg dem Auto, und da Füsilier Meyer weder Stellung annahm noch sich etwas draus machte, brüllte ihn der General an:

„He Mano, chönd Sie au Stellig anäh, wüssed Sie nüd, wär ich bin?... Ich bin de General Wille!“

Worauf Meyer doch erschrak und sofort sagte:

„Was, der Generau? Oh du arme Cheib, du, di wett ig emu nid sy, du wirsch de öppis erläbe, der Wachmeister suecht di scho sit zwo Stung...“ Päuli

⊙

Haarfarben

„Isch jitz eui Frou früecher nid blond gsi? Sit wenn het sie schwarzes Haar?“

„Sittäm si grau worde-n-isch...“

*

Vorschriften

„Weit Dühr mer würklech nid verrate, wär das Pärli gester em Abe uf däm Bank da gsi isch?“

„Usgschlosse: Bankgheimnis!“

⊙

Nit mööööglich!

Lieber Bärenspiegel!

Im Ausstellungszug im Luzerner Bahnhof hängt ein Plakätchen: „Schweizer Ware obenan hilft die Krise beheben“. Warum aber ist dann die Ausstellung in Wagen untergebracht, die vordem Eigentum der belgischen Staatsbahnen waren? Oder hätte man nicht wenigstens die Schilder an den Wagen abschrauben können, bevor man sie mit echt schweizerischer Farbe übertünchte?

**Im Ausstellungszug der Eisenbahn
Steht deutlich hingeschrieben,
Dass „Schweizerware obenan
Die Krise hilft beheben“.**

**Doch aussen auf dem Schilde drum
Heisst's, dass die alten Karren
Viel früher einmal Eigentum
Des belg'schen Staates waren!**

**Bi diese Wäge het sich schynt
En Irrtum yne-gschliche,
Denn allem Anschyn a, da sinds
Mit Schwyzerfarb bloss gschriche!**

roberz

Aus dem Bärengraben

„Wie geits em Köbu, het sy Krankheit Fortschritt gmacht?“

„Nobis. Aer isch gester gstorbe.“

*

„Frölein Hueber, chömet doch bitte i Zuekunft imene andere Chleid i ds Gschäft. Erstens hei mer ja i däm Rügesummer hütür gar nie heiss. Und zwöitens sy mir hie inere Buechhandlig und nid imene Uschnittbüro!“

*

„Fritz, du hesh mir doch versproche, spätestens am Säehsi hei z'cho, gäll?“

„Ja, Vatter.“

„Und i ha dir e Tracht Prügel versproche, we de nid rächtzytig heichömisch, gäll?“

„Ja, Vatter. Aber wül i mys Versprüche nid ghalte ha, bruchsch du ja dys o nid z'halte...“

*

„Meier, jitz erzellet mer einisch ganz genau, wie dä Handel losgange-n-isch.“

„Auso, Herr Richter, zersch het mi der Fridu bir Ehr gnoh u du ig ihn nächär bim Gring.“

*

„Schad, dass du so blöd biseh, Olgi. Aber wenigstens biseh de schlau u strängsch di a, dass d'Manne 's nid merke.“

„He, wie hesh du de das mit em Pappa gmacht —?“

*

„Lue da, Walti, i ha mir zu dym Geburtstag es neus Chleid la mache. Wie gfallts der?“

„Usgezeichnet, Schatz, we du dy Geburtstag hesh, de überehunsch du de es Christli ganz prima Zigare...“

*

„We alli Manne zu ihrne Froue nach der Hürat eso wäri wie sie vorhär gsi sy, de gäbis o viel weniger unglücklichi Ehene.“

„Das scho. Aber derfür vielmeh Konkurse.“

*

„Du hörsch jitz uf, mit dyr niederträchtige Fuxerei! Du Doppelverdiener!“

„I Doppelverdiener? Wieso?“

„Jawoll. Du verdiensch rächts eini abe und linggs eini abe.“

*

„Salü Godi, gäu, du biseh doch my Fründ?“

„Salü Edi, sowieso, aber i ha de e kes Gäut by mer...“

*

„Oh nei, my Ma het es sech emel de lang überleit, bevor är mi ghürate het. De het de öppe nid grad die ersti besti welle.“

„Jaja. Die Vorsichtige gheie gwöhnlech am meiste-n-yehe...“

●

Ueberflüssig

„Füsilier Bibeli, a eum Rock fählt ja ne Chnopf, zum Tonnerwätter nonemal! Söll ig öppe üses Zimmermeitschi vo deheime lah cho, dass es ne nech anäjt?“

„Nid nötig, Herr Oberst. I triffes ja sowieso hinecht nach em Houpfeläse.“

Römische Wölfin

Nach der abessinischen Großmutter das „irredentistische“ Rotweißkäppchen

Zeichnung von Chemp



„Grosmuetter, warum hesh du so große Zähne —?“

Orangen

„Was isch jitz das, Frou Tüpfi? I ha bi euch doch es Totze Orangsche ghouft, u da sy ja nume-n-elfe im Papiersack??“

„Di zwölfti isch drum fuul gsi. Und da ha-n-i se grad eifach wägheit.“

*

Zeitbegriffe

„E so ne Geolog het natürlech ganz angeri Zytbegriffe aus üsereine. Für dä sy tuused Jahr grad gar nüt.“

„Heilige Bimbam, und i Löu ha gester amene Geolog zwängz Stei pumpet...“

*

Spiritismus

„Sit ere Viertelstund probiere-n-i jitz, mit em Geischt vo eum Ma i Verbindig z'cho. I gseh ne scho lang, aber er chunnt und chunnt nid.“

„Geduld, Geduld. My Ma sälig isch nämlech Chällner gsi.“

*

Per Express

„Wie chume-n-i am schnellste uf die Schynigi Platte?“

„I lah nech üse Muni nachelouffe.“

Lieber Spiegel!

Lehrer Hauer teilt im Aerger gelegentlich Schläge aus. Neulich hatte er wieder einmal einen Schlingel geohrfeigt und erhielt deshalb von der Schulpflege einen schriftlichen Verweis (die Eltern des Sünders besitzen nämlich viel Geld). Am andern Tage erzählte Hauer seinen Kollegen, das Dokument vorweisend:

„Wir haben in unserer Stadt einen merkwürdigen Automaten: Wenn man in der Schule auf den Kopf eines Lümmels drückt, erhält man nachher Klosettpapier!“ E B E

●

Triebe

Bumm ist eingeladen.

Grosse Gesellschaft.

Seine Tischnachbarin ist Dichterin.

Beim Dessert flüstert sie:

„Wüsstet Dühr, elei sy, wyt furt vom Betrieb vo de Möntsche, imene einsame Tal oder uf eme Bärggipfel, wo me das ganze Getue nümme ghört und gseht... Heit Dühr dä Trieb no nie gspürt —?“

Bumm lächelt.

„Ehrlech gseit: nie i mym Läbe. Aber jitz gspüre-n-i nel!“

Kollegen

„Bitte um Entschuldigung, Herr Fürspräch, dass i nech gester bi myr Verteiligung en Ignorant gheisse ha.

„Aber, liebe Fründ, das macht doch nüt, mir sy und blybe Kollege!“

*

Beim Heiratsvermittler

„Soso, e Villa het die Dame. Wie gseht si de us?“

„Usgezeichnet. Vorne zwe mächtige Balkön, hinde früsch verputzt und zringsetum alles neu agstriche.“

•

Tatsächlich passiert

Kürzlich war ein Hornist bei uns zu Gaste.

In den Blasinstrumenten sammelt sich bekanntlich Speichel, der von Zeit zu Zeit geleert werden muss. Unser Musiker öffnete daher die Türe, die in den Garten führt, mit den Worten: „Ich muss das Wasser lösen“. Entsetzt hielt ihn die Hausfrau zurück und ersuchte ihn, die Toilette zu benutzen oder zu warten, bis es dunkel sei. Sie hatte das Wasserlösen anders verstanden.

E B E

Jäsoo!

Nid wyt vo üsem Gütli
Stoht no eis, fast garglych,
Dört wohned e paar Lütli
Usem grosse tüütsche Ryeh.

Der Pöstler bringt vill Päckli
Vo änedra am Rhy,
Mit Same, Setzlig, Stäckli,
Wo sind fürs Gärtli gsy.

Me tuet se säje, richte,
Vom Morge früe bis z'Nacht,
Chunnt nachher eim cho brichte:
„Sooo wird e Garte gemacht!“

Der Yer tuet erlahme,
Will gar nüt vüre-ehunnt,
„Merkseh jetz, dass Nazi-Same
Nid wachst uf Schwyzgrund!“

roberz

Sorgen

„Was, vom Lehme wottscht du Gäut
pumpe? Weisch du de nid, dass Borge
Sorge bringt?“

„Klar. Aber i gseh nid y, werum dä
rych Lehme nid o einisch Sorge ha söu —?“

Der Genuss

„Werum heit Dihr jitz eui Chöchi entlah? Het si de eues Vertroue nümme gnosse?“

„Nobis. Ds einzige, was si gnosse het, isch my Kirsch gsy.“

*

Ein Irrtum

„Was, scho wieder syt Dihr da und bättlet? I ha nech doch ersch vor ere Stund es Füzgi ggäh —?“

„Tschuldigung, Herr Profässer, d'Lüt säge drum ging, die Profässer sygi so vergässlech...“

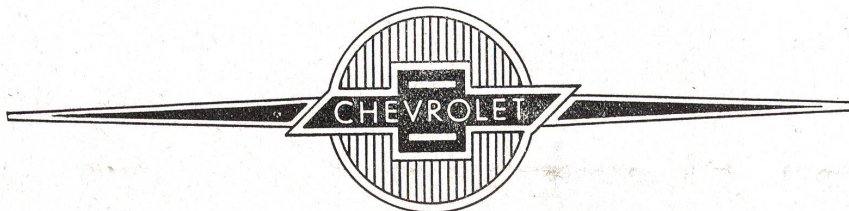
•

Eins nach dem andern

Ein ostschweizerisches Bäuerlein muss vor Gericht. Es ist Regenwetter. Wie es die Amtsstube betritt, mahnt ihn der anwesende Polizist, den Hut abzuziehen.

„Jo, jo, no gmach, eins noch em andere; gsend Ihr denn nöd, i der lingge Hand han i de Regescheerm, mit de rechte han i d'Tör ufgmacht und mit dem, wo-n-i gwohnli druf hogge tue, chan i bim Strohl de Huet nöd abezüche!“

roberz



Der billige Qualitätswagen

Kleine Steuern / Niedrige Versicherungsprämien / Geringer Benzinverbrauch

Schneiter & Cie., Bern, Schwarztorstrasse 58, Telefon 23.344

Der gute 24er

TABAK
nur 40 Cts.
rein holländische
Mischung



M^{me} J. Gogniat

Fusterie 1 - Genève

Tél. 45.881

Sage-Femme

Pensionnaires

Man spricht deutsch

17

CAFÉ DELLA CASA BERN

Pilsner, Münchner, Beaugard Fribourg-
Bier. — Feine offene und Flaschenweine. —
Gute Küche. — Grosser u. kleiner Saal für
Sitzungen. Es empfiehlt sich bestens O. Wüthrich.

Café Rudolf

RESTAURANT FRITZ EGLI
empfiehlt sich bestens
Autoanlegeplatz

21



10er Packung Fr. 4.50, 4er Packung Fr. 2.—. Gratis-Prospekt
diskret durch EROVAG A. G. Zürich 25, Bachtobelstrasse 62.
Lesen Sie die Broschüre „Angst vor Empfängnis!“ von Dr.
R. Engler, zu beziehen gegen Einsendung von Fr. 1.20 in
Briefmarken, oder auf Postcheckkonto VIII 1819 EROVAG A. G.

Sicherheit - Schutz
+ GUMMI +

6 Stück Fr. 3.50 unzerreissbar,
lagerfähig 5 Jahre. Diskreter
Versand gegen Nachnahme oder
Marken, auch postlagernd ohne
Namen, nur Buchstaben, durch
Postfach Transit 278, Bern. —
Alle ändern hyg. sanit. Artikel
ebenso in bester Qualität.

+ Gratis +

versende ich meine Pro-
spekte über hygienische und
sanitäre Artikel. Gef. 30 Rp.
für Versandkosten beifü-
gen. A. Bimpage, Sanitäts-
geschäft, Case Rive 430, Genf

Damen

Diskretion
Amrein Heiden
Telephon 204.



schlechtgeformte oder
O-X-BEINE
werden ohne Berufs-
störung beseitigt. Prospekte
gratis durch Fuszart
Furlenmeyer, Luzern,
Postfach 448 A, oder F. E.
Müller, Chemnitz 16/23,
Gabelbergerstr. 61.

Hotel Schweizerhof Bern

Erstklassiges Hotel gegenüber dem Bahnhof.
Elegante Gesellschaftsräume, Bankettsäle,
Konferenzzimmer. Restaurant français, Grill.

Grosses Café-Restaurant. H. Schüpbach, Dir.



CAFÉ CINA

HOTEL DE LA GARE
NEUENGASSE 25

Das Beste aus
Küche und Keller

J. CINA

Lederwaren

sowie

Reise-Artikel



Spezialhaus

K. v. HOVEN
KRAM GASSE 45

5% in Rabattmarken

Echtes Bullrich-Magensalz

gegen Folgen schlechter Verdauung und Sodbrennen. In
Pack. Fr. 1.—, 2.—, 3.50; Tabletten 50 Cts. und Fr. 3.—.
In den Apotheken.

Bitte inserieren Sie im „Bärenspiegel“

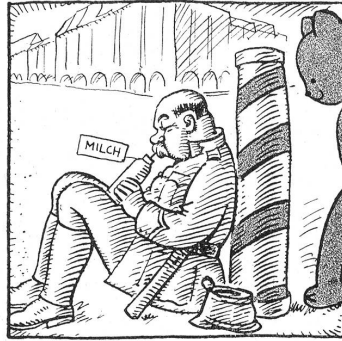
Teddy=Bärs Abenteuer

Teddy als Fußgänger am Verkehrsstreik vom 5. Juli

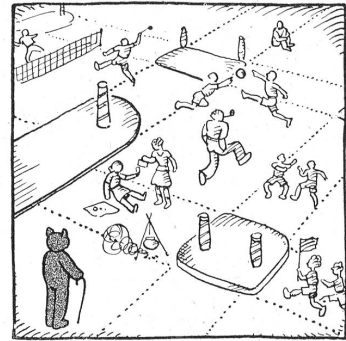
Zeichnungen von Fred Bieri



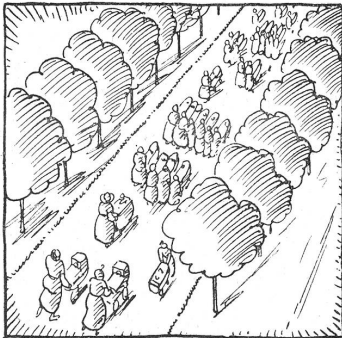
1. „Benzinpreis-Hausse? Niemals! Nein!“
Hört man die Autoleute schreien,
„Jetzt wird der Bundesrat versohlt!
Hah, nun wird mal gestreifparolt!“



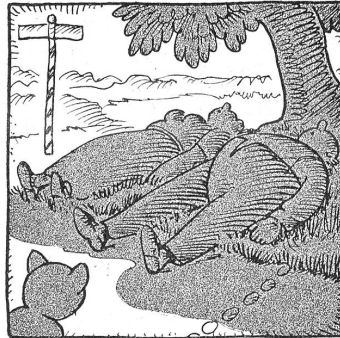
2. Der Teddy, der kein Fahrzeug hat,
Geht Sonntag morgens in die Stadt.
Das erste, was ihm auffällt, ist
Der arbeitslose Polizist.



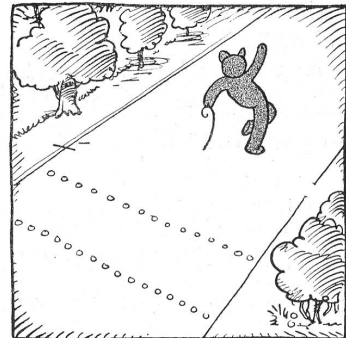
3. Verkehrsstreif hin, Verkehrsstreif her —
Heut geht man wieder kreuz und quer,
Und an den sonst verbot'nen Orten
Da huldigt man diversen Sporten.



4. Ach, und die Kinderwagen-Reihen,
Wie die doch unser Herz erfreuen —
Die Mütter sagen: „Gottseidank,
Mal endlich kein Benzingerstank!“



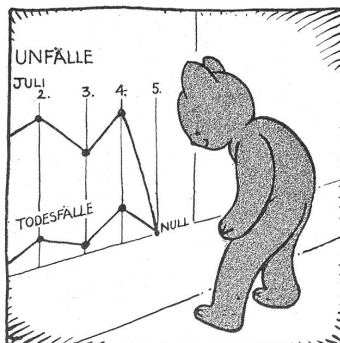
5. Wenn du vom Bummeln müde bist,
So leg' dich hin grad wo es ist;
Kein Krach aus Zivölfzylinder-Röhren
Wird dich in deinem Schläfchen stören.



6. Selbst wenn sich einer heut befäust
Und auf der Straße Zitzack läuft —
Heut braucht er gar nicht Angst zu haben
Man müsse morgen ihn begraben.



7. Am besten aber ist daran
Die Kasse uns'rer Bundesbahn:
Sie kann heut, wie in alten Zeiten,
Sogar den Zinsendienst bestreiten!



8. „Statistisch“ — kann der Teddy lesen,
„It's wirklich ein Erfolg gewesen:
Des ganzen Streikes Hauptergebnis
Ist Null Unfall und Null Begräbnis!“



9. Die „Straßengänger-Liga“ dankt
Dem Bundesrat, daß er nicht schwankt,
Und bittet, daß er Sorge trage
Für solchen Streik all' 14 Tage!

Zeichnung v. Chemp



Der neue deutsche Gruß

Methode Greifer in Genf



*Will Er nur gute Waren
In deiner Küche sehn
und dabei sollst Du sparen
Dann musst zum Migros gehn*

Ferien!

Ferien! Nun rasch heraus
Aus der grauen Enge!
Und der Schule strenges Haus
Reckt umsonst die Fänge.

Allem Muss und allem Zwang
Wieder mal entronnen,
Legt man gern sich längelang,
Lässt sich tüchtig sonnen.

Ferien! Die kleine Welt
Tut es an den Grossen.
Wünsche sind zum Himmelszelt
Massenhaft entsprossen.

Du und ich, selbst Blasius
Sind darin verwegen:
Schier der Weisheit letzter Schluss
Wäre dieser Segen!

Ferien! Vom Ich, vom Du,
Müssten herrlich frommen,
Liebe, alte Seelenruh
Wieder zu bekommen!

Und es wägt das Portemonnaie
Schreibersmann, der matsehe:
Menetekel! Langt's zum See,
Dass darein ich platsehe — ?

Irishé

Künstler

„Stimmt das [eigentlich, dass
d'Künstler alli so ygebildet syge?“
„Allerdings. Leider. I kenne
mänge, wo meint, är komponieri
so guet wie-n-ig!“

Dergute Ton

„Frou Diräkter, jitz müeset Dihr üs
aber unbedingt mal e Wisite mache.
Wie mänglich bi-n-ig euch scho lästig
gfalle und Dihr mir no nie!“

Bildung

„Der Herr Kägi isch aber e gebildete
Ma, göll?“
„Gebildet? Hesch du-n-e Ahnig. Min-
destens zäche Mal het er mer es Müntschi
ggäh, bis er sech äntlige vorgstellt het...“

Seva

„Jedesmau ha-n-i jitz no bi dere Seva
mitgmacht. U no nie ha-n-i öppis gwunne.“
„So gib's doch uf!“
„Möcht i ja scho. Aber de danke-n-i, we
de jitz grad ufhörsch, de hättsch gwüss grad
ds grosse Los zoge.“
„Los, i weis öppis. Gib das Los da uf, i
übernimes scho. U wenn es de gwinnt, so
gibe-n-i dir füfezwängz Prozänt ab.“

Völkerkunde

Tante Mina weilt zu Besuch.
Sie wohnt sonst in Hamburg.
Sie ist entsetzlich dürr.
Kurtli betrachtet sie eingehend.
Dann frägt er sie:
„Du, Tanti, los einisch, chunnt das vom
Plattdütsch-Rede?“

Das Geschenk

„Die Etigetete mit em Prys druff mache-
n-ich wäg, gälle Sie, Madam?“
„Jo naderli. Aber wisse Sie: ghennte
Sie mer nit e neis wysses Pabyrli druff tue,
wo-n-ich dann sälber e Prys ane tue?
Es isch nämlig e Gschängg...“

Die Einladung

„Also, Herr Schnyder, mir lade-n-ech für
morn z'Mittag zue-n-is zum Aesse-n-y.
Oder heit der öppe-n-öppis anders vor?“
„Nei. Am Mittag isse-n-i ging z'Mittag.“

Das gute Zeichen

„Eue Ma muess Ruch ha, Frou Hueber.
Unbedingt Ruch.“
„Aber är lost ja gar nid uf mi, Herr
Dokter...“
„Es guets Zeiche, es sehr, sehr es guets
Zeiche!“

Wie Fritzli urteilt

Fritzli darf mit der Mama spazieren. Sie
begegnen einem Leichenzug. Fritzli hat das
noch nie gesehen und fragt deshalb die
Mutter:

„Du Mammi, was isch denn das?“

„Ruehig, Fritz! Das isch doch e Beerdi-
gung. Die Lüt gönd jetz alli uf de Friedhof!“
Nach einer Weile scharfer Beobachtung
meinte dann Fritzli:

„Alli uf de Friedhof? Du Mammi, do
häts aber doch no ganz gueti drunder!“

Febo

Die Entschuldigung

Hotel.
Eine alte, griesgrämige Nudel quält das
Personal.
Der Hausbursche besonders hat darunter
zu leiden.
Zwanzigmal im Tag hetzt sie ihn hin
und her.
Für lauter unnötige Sachen.
Schliesslich wird's dem Burschen zu bunt.
Er sagt:
„Machet doch jitz äntlige, dass Dihr zum
Tüfu chömet und löht mi i Rueh!“
Die Nudel keucht zum Direktor und
beschwert sich.
Der Bursche soll sich entschuldigen.
Er sagt:
„Also, zu Euch söu i gseit ha, Dihr söuuet
zum Tüfu gah —?“
Die Nudel zischt:
„Allerdings!“
„Soso. Henu, Dihr bruchit de nid z'gah!“

Taxen

„Schöfför, was chostet das vo hie bis
nach Wabere?“
„Oeppe zueu Fränkli.“
„Und die beide Chinder?“
„Die fahre gratis.“
„So? De näht die beide Chinder u fahret
se nach Wabere. I gah mit em Tram.“

Briefe

„Was, e zwängz Syte länge Brief het dir
dy Brütigam gschriebe? Was seit er de?“
„Aer heigi mi gärn.“

Schmiere

„In diesem elenden Kostüm soll ich als
König auftreten, Herr Direktor?“
„Freilich. Sagen Sie bloss irgendwo in
Ihrer Rolle, dass Ihre Untertanen eben
sehr mit den Steuern im Rückstand seien.“

Im Eifer

„I weiss scho, Mandi, dass du mi nume
wäge mym Gäld hüratisch.“
„Dumms Züg. Wär seit mer de, göb de
no öppis für mi übrigblybt, wenn i dervo
myni Schulde-n-alli zahlt ha —?“

Zwei Telegramme

„Sendet sofort hundert Dutzend Eier.
Wenn gut folgt Scheck.“
„Sendet sofort Scheck. Wenn gut sende
hundert Dutzend Eier.“

Première

Der Autor sass im Theater.
Première seines Stückes.
Ein ausgesprochener Durchfall.
Gelangweilt verliessen die Leute am
Schluss die Bude.
Nur der Dichter blieb noch sitzen.
Eine Dame befand sich hinter ihm.
Sie neigte sich zu ihm und flüsterte:
„J ha nech erchennt, wo Dihr i ds Theater
ynecho syt und ha nech heimlech e Locke-
n-nabghoue. Bitte, hie heit Dihr se wieder!“

Aus unserem Leserkreis

Schuldner-Moral von heute

Heut heisst das Zauberwort: „sanieren“!
Man konsultiert rasch einen Advokat,
Gibt die Bilanz ihm zu studieren,
Und wartet dann auf einen guten Rat.

Die Zahlen werden hin und her geschoben,
Ein düstres Rechenbild wird aufgestellt,
Der gute Mann ist wirklich „unter pari“,
Was aus den Ziffern ganz genau erhellt.

Man macht begreiflich dies mit schönen Worten,
Den Gläubigern mit einem Zirkular,
Dass man nicht vollprozentig zahlen könne,
Das sei durchaus bewiesen, sonnenklar.

Man biete für den Franken: Dreissig Rappen,
Das sei doch nobel, allerliebste und fein,
Denn im Konkurs sei das total verloren,
Es gebe höchstens einen leeren Schein!

Dass Soll und Haben leider nicht mehr stimmen,
Daran sei die verdampte Krise schuld,
Sich selber habe man nichts vorzuwerfen,
Drum bitte man um Nachsicht und Geduld.

Und das Rezept tut wieder seine Wirkung,
Mit stillem Schmunzeln wird der „Herr“ saniert,
Nun kann er neuerdings in Freuden leben,
Denn sein Gewissen ist ja flott salviert.

In hoher Geltung stand in frühern Zeiten
Das Wort des Staates und die Kaufmanns-Ehr',
Doch heute muss man schmerzvoll konstatieren,
Vermisst man Treu und Glauben immer mehr!

Fridolin

Das Duell Schüpi-Dutti

Zeichnung von A. Bieber



Jitz het er ne-n-am Bode
Und tunzt ihm mit de Chnode.

Das sy bim Tonnerwätter
No öppe — Volksvertätter — —!

Meer

„A was erinneret di ds Meer am meischte,
Mandli?“

„A di, Friedi.“

„Nei, wie nätt vo der. Wieso?“

„Aes isch o nie rüejigs.“

◊

Diagnose

Frau Bumm macht sich vor dem Toilette-
spiegel schön.

Der kleine Otto sieht ihr zu.

„Mammi, los, isch es wahr, dass rot
Backe vo Gsundheit züge —?“

„Allerdings.“

„Mammi, los, de bisch du aber uf der
lingge gsünder als uf der rächte!“

Das Kompliment

„Acht Tag bin i jitz hie z'Bärn. Schad,
dass ig eui Beitz ersch hüt ha kenne glehrt.
I wäri süsch scho grad am erste Tag hie
häre cho ässe.“

„Sehr schmeichelhaft, was Dihr da
säget...“

„Oh, ganz und gar nid. De wäri nämlech
dä Fisch da nö früsich gsi!“

◊

Tränen

„Angeklagter Häberli, Dihr gäh also zue,
der Zügin Hueber es Müntschi ggäh z'ha.
Und wo sie het afah pläre, heit Dihr ihre
no nes zweuts ggäh —?“

„Jawohl, Herr Richter. I ha drum
gmeint, es syge Freudeträne.“

Aepfel

„Chinder, Dihr heit doch hofftelech
d'Oepfel zersch gschunte, bevor Dihr se
ggässe heit?“

„Sowieso, Mammi.“

„Und was heit Dihr mit der Schinti
gmacht?“

„Die hei mer nächär ggässe.“

◊

Wieso —?

„My Frou wott am Morge ging Ggaffeh,
ig aber wott Tee.“

„Das isch aber doch umständlech, zweuer-
lei Sache z'choche!“

„Wieso umständlech? Mir trinke doch
jede Morge Ggaffeh z'Morge!“

Althaus



Guet Holz! —

Wänn d'Blauband d'Chugle länkt,
blibt sicher keine stah!

Drum immer wänn D'uf s'Ganzi gasch,
zünd'sch Dir d'Brissago a!

Blauband Brissago



Der Negus sprach . . .

Es sah die Völkerbundesstadt
Herrn Haile arrivieren;
Gewiss, er kriegte endlich satt
Das stete Depeschieren.

Zum Reden haben wir den Mund,
Drum kam er mal persönlich,
Das war sogar dem Weltenbund
Ein bisschen ungewöhnlich.

Ein Kaiser kam und legte los
In fließendem — Amharisch,
Den Zeitungsmann aus Rom verdross
Dies sehr, es sei barbarisch!

Man pfiif. Es kam die Polizei
Und packte rasch die Stänker,
Des Negus Würde war dabei
Ein Beispiel manchem Lenker.

Man hat die Rede applaudiert,
Wer hätte anders dürfen!
Doch nachher ging man ungeniert
Was — Kühlendes zu schlürfen.

Und bald darauf gelang es schon
Den Modus einzufädeln,
Um die blamierte Sanktion
Endgültig zu — verwedeln!

Trisché

Knöpfe

Emil und Emilie ehelichten sich vor
einem Jahr.

Emil weist Emilie seinen Rock vor.
Es fehlt ein Knopf daran.

„Lue da, Miggi, da isch e ke Chnopf.“

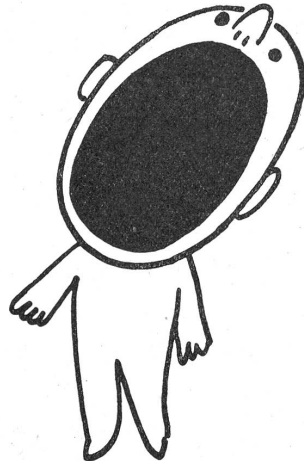
„I bi nid verpflichtet, eine-n-aznäje.“

„Wieso?“

„Dä het scho gfählt, bevor mir ghüratet
hei.“

Das grosse Loch

Zeichnung von Fred Bieri



Wir stellen fest:

1. haben die italienischen Journalisten in
Genf laut Pressemeldungen folgende
Worte in den Völkerbundssaal hinaus-
gebrüllt:

„Mörder! Bandit! Verbrecher!“

2. berichten die italienischen Zeitungen
über den Zwischenfall in Genf, die ita-
lienischen Journalisten seien

**in Hochrufe auf den Duce aus-
gebrochen.**

Wie reimt sich das zusammen — ?!

Aerzte

„Pappi, was isch e Rekonvaleszänt?“

„Das isch e Paziänt, wo no immer läbt.“

Fatal

„Oeppis scheusslechs isch mir da passiert!
Stellet nech vor, i rede mit eme Herr hie
vo däre Gsellschaft über e Gastgäber und
säge, was das jitz emel o für ne ganz, e ganz,
ganz schäbige Gyzchrage u Rappeschlemmer
sygi. Und du merke-n-i, dass das Aas, mit
däm i rede, ja grad dä Gastgäber sälber
isch...“

„Ach was, Dühr heit mit mym Ma
gsproche —?“

Schulfrei

„Fred, werum geisch du eigetlech nid i
d'Schuel? Es isch ja scho Nüni??“

„Mir hei drum hüt frei. Der Lehrer het
gester gseit: Für hüt isch es gnuet. Morn
fahre-n-i furt.“

Geschenke

„My Frou isch leider sehr wählerisch.
Chönnt ig eventuell das Fulahr de um-
tusche?“

„Sälbverständlech.“

„Wie mängisch?“

Im Tram

Im vollbesetzten Tram stehen zwei
Damen dicht nebeneinander. Eine davon
führt einen Hund mit sich.

Auf einmal sagt die andere:

„Nehmen Sie gefälligst Ihren Köter auf
die andere Seite! Ich merke bereits, dass
mir ein Floh an meinem Bein herauf-
krabbelt!“

Sagt die eine zu ihrem Hund:

„Chum, Möhrli, mir göh uf d'Syte, die
da het ja Flöh!“

Febo

Auto Fahrschule

G. LINGERI

Auto-Service Ecke Bundesgasse-
Hirschengraben
Telephon 20.202
Staatlich konzessioniert

Personenwagen
Lastwagen
Car Alpin

Theoriezimmer
Werkstatt-
Ausbildung
Ev. mit Kost u. Logis



Wer denkt daran in gesunden Tagen

welch gute Hilfe bei Krankheit die Mittelstand-
Krankenversicherung der **Helvetia-Unfall** bieten
kann. Prüfen Sie unsere Bedingungen, die wir
Ihnen gerne unverbindlich zustellen.

F. A. Wirth & Dr. W. Vogt
Generalagentur der Helvetia-Unfall
Bern, Bärenplatz 4

Schwitzbäder Massagen

Türkisch Bad
BERN, Zeitglockenlaube 4
Tel. 32.288



Gisch, nöd
e so schlimme,
d'Bernina ver-
weh't, dass nit
me g'ehsch't!

Bernina

Schweizer Nähmaschine
mit vielen praktischen Vorteilen

BRÜTSCH & CO., ST. GALLEN

HUMOR

in der Reklame reizt
die Kauflust. Machen
Sie einen Versuch!

Bier
seit Jahrtausenden

Bier
ist Durstlöcher ohnegleichen
Bier
ist bekömmlich und nährt



Stammtisch im alten Babylon

2000 Jahre vor Christi Geburt. Das
Bier wurde aus Rohren getrunken,
da noch allerlei Reste, wie Getreide-
schalen u.a., obenauf schwammen

Der Distanzritt Bern-Morges

wie ihn sich der kleine Chrigu vorstellt

Zeichnung v. Chemp



Aus dem „Sport“:

Wie kamen die Tiere an?

Zigane: war bei der Ankunft erledigt und starb kurz darauf an Herzkolik. Gewichtsverlust 47 kg.

Romantik: war schwer lahm und zeigte Herzschwäche, Muskelzittern und Zeichen von Hufrehe. Gewichtsverlust 54 kg.
Offenbach: ausgepumpt und hinfällig. Gewichtsverlust 51 kg.

Start Nr. 6: in Moudon erschossen.
Prinz: erledigt. Starb in der Nacht.
Gigolo: elend. Zukunft fraglich.
Sonny Boy: aufgegeben.

„Tschugger“

In einer Wirtschaft wird in Anwesenheit eines Landjägers die Zürcher-Beleidigung „Tschugger“ für Polizist behandelt.

Erwartungsvoll schaut alles zu dem Uniformierten.

Doch dieser lacht nur:

„Lieber e Tschugger als e Zürihegel!“
Febo

Professor

Professor Hirschwind findet eines Morgens Blumen auf seinem Arbeitstisch.

„Nanu, was isch de los, Amalia?“

„Aber Gotthold, hüt isch doch dy Hochzeitstag.“

„Soso. Nätt vo der. Sehr nätt. Vergiss de nume nid mer z'säge, we du dyne hesch. I wott der de o Blueme choufe.“

Geplänkel

„Was weiss e so ne Ma überhoup i Sache Frouechleider...“

„D'Pryse!“

*

Kinder mund

„Wo-n-i so chlyn bi gsi wie du, Fritzli, ha-n-i nid gloge.“

„Wenn hesch de agfange, Pappi?“

⊙

Lehrer

„Grüessech, Herr Lehrer. Der Vatter und d'Mutter löh frage, was Dühr da a Rand vo mym Heft gschriben heigt?“

Der Lehrer nimmt die Brille ab und sagt nach längerer Pause:

„I ha da häre gschriben, du söllisch düt-lecher schrybe!“

Beim Coiffeur

„Rasiere bitte?“

„Jawohl. Heit Dühr übrigens no das glyche Rasiermesser, wo Dühr mi vorgester dermit ghasiert heit?“

„Sowieso.“

„Bong. De syt doch so guet und tüet mi vorhär chloroformiere.“

⊙

Das Wunderkind

„Heit Dühr dä achtjährig Wunderpianist Lolo Kolo o scho ghört?“

„Sowieso. Vor nün Jahre z'Züri.“

*

Rendez-Vous

„E ganz Stund chunsch du z'pät! Geit der öppe dy Uhr nache?“

„Das nid. Aber my Ma...“

BERN

Bahnhof-Buffer

Best bekanntes
Restaurant

Auserwählte Tageskarte / Spezialplatten / Sälli für Diners und Soupers à pari. / Konferenz-Zimmer

41

S. Scheidegger-Häuser

Blütenlese

Die „United Press“ berichtete am 23. Juni aus Addis Abeba:

„Es wurde festgestellt, dass ein effektiver Spaghetti-Mangel im Begriff ist, die Stadt zu bedrohen. Am Tage nach der italienischen Besetzung waren die Käufer gewillt, mehr als 10 Lire per Pfund Spaghetti zu bezahlen, nur um den italienischen Sieg mit dem Nationalgericht feiern zu können. Bald jedoch wird ein neapolitanisches Geschäft die ersten richtigen Original-Spaghetti in Addis Abeba herstellen. Dieser Laden wird den Namen „San Giorgio“ tragen. Bekanntlich galt St. Georg als der heilige Beschützer Abessinians.“

Der heilige Beschützer Abessinians hat sich bekanntlich sehr schlecht bewährt. Er trug halt keine Gasmasken, was man dem legendären Mann schliesslich ja auch nicht verargen kann. Zur Strafe dafür muss er nun dazu herhalten, sich eine Spaghetti-Firmenmarke verbinden zu lassen. Wir können uns die Orgien in Pasta sciuta vorstellen... Hoffentlich macht diese Sitte, Siege mit Nationalgerichten zu feiern, nicht Schule. Sonst ersäuft in Zukunft England jeden bezwungenen fremden Staat in Minth-Sauce, Russland verarbeitet das Land zu Kaviar, und die Schweiz wird allsogleich ein kombiniertes Schützen-, Turn- und Gesangsfest mit den Eingeborenen abhalten. Im übrigen wird die „United Press“ ersucht, uns näher zu erklären, wie ein Mangel im Begriff sein kann, zu bedrohen —? Offenbar amharisches Deutsch...

Ueber einen grossen Fussballmatch schrieb die „Bodensee-Rundschau“ in Konstanz u. a.:

„Mit dem Rufe eines englischen Berufsspielers und einer grossartigen Konstitution strahlte Janes Sicherheit nach vorn und hinten aus —“

Ob der Mann — nebst anderem — nicht Beschäftigung fände als Ersatz für einen elektrischen Sicherheitsstrahler —?

Febo

Aus dem „Bund“ Nr. 278:

„Die Laufenfeier der Zofingia Bern.

Der Festakt auf dem Münsterplatz beginnt Sonntag 10 Uhr 15; bei schlechtem Wetter Samstag 20 Uhr 15.“

Wie macht man das nun eigentlich —?

*

Das St. Galler Tagblatt vom 9. Juni schreibt unter dem Titel „Autofriedhof an der Limmat“ u. a. folgendes:

„Kochbare Wagen, die 50,000 Franken und mehr gekostet haben...“

Jaja, die Fortschritte der Technik! Nun gibt's also schon Wagen, die man kochen kann. Aber ob sie denn auch essbar sind...?

*

Aus dem „Bund“ Nr. 285:

„Tochter (nicht reich) sucht den Mann (nicht unter 30), der mit seiner Seelenglocke in die meine einstimmen möchte, damit unser ganzes Leben bis zum letzten Stundenschlag ein frohes, reines Geläute würde. Pfarrer, Lehrer u. a. m. mögen voller Vertrauen schreiben unter R. e. 4136 an Postfach 706, Bern.“

Hoffentlich melden sich da nicht allzu viele Bimmler, sonst gibt's ein ganzes Orchester. Nachtlärm ist bekanntlich verboten!

*

Aus einem oberländischen Blatt:

„Niederbipp. In seinem 9. Lebensjahr verschied der älteste Einwohner unseres Dorfes, alt Spenglermeister Johann Felber.“

— — Nanu, wie alt sind denn in Niederbipp die jüngeren Eingeborenen —?

*

Aus einer Vereinseinladung:

„Vollzähliges Erscheinen ist unentgeltliche Pflicht eines jeden Mitgliedes.“

Entschieden eine komplizierte Auffassung...“

Der „Bund“ vom Montag, den 13. Juli (Abendausgabe) berichtet über eine Einbrecherbande in Skandinavien, deren Spezialität darin bestehe, sich allerorts

„Bankeinbrüche mit anschliessendem Mord zu leisten.“

Es scheint also ein zum vornehieren festgelegter Programmpunkt, sozusagen eine Einfürallemaligkeit, dieser Bankeinbrecher zu sein, dass sie, im Anschluss an ihre Knackereien, dann noch Mord begehen. Gerade so, wie wenn bei uns ein Konzertanlass stattfindet, mit „anschliessendem gemütlichem zweiten Teil“.

*

Die „Schweizerische landwirtschaftliche Marktzeitung“ vom 25. Juli berichtet unter dem Titel

„Häute- und Fellpreise“

in einer Preistabelle erst von Kuhhäuten, von Rinderhäuten, von Munihäuten, und von Kalbfellen. Die letzte Rubrik dieser Statistik heisst indessen schwarz auf weiss

„Bauernfelle“

mit der Preisangabe: pro Kilo, Ia Qualität, 95 Rappen.

Jetzt wissen wirs. Dass unseren Bauern die Felle über die Ohren gezogen werden, war ja zur Genüge bekannt. Dass diese Felle aber noch verkauft werden, und zwar kiloweise, das ist uns neu. Wenn das der Mussolini vernimmt, dann marschiert er sofort ein bei uns, ganz gleich wie seinerzeit in Abessinien, um auch uns im Namen der Zivilisation von unserer Barbarei zu befreien...

⊙

Haarschneiden

„Wo weit Dühr hi, Bumm?“

„Zum Goafföhr ga d'Haar la schnyde, Herr Diräkter.“

„Was, jitz ir Gschäftszyt?“

„Sowieso. Die sy doch o ir Gschäftszyt gwachse!“

Verlangen Sie immer den echten
RAMSEIER
APFEL-WEIN
Die Qualitätsmarke.

Depot Bern: Telefon 34.365

Kursaal Schänzli · Bern

Täglich zwei Konzerte

Dancing · Boule-Spiel · Bar

Hotel Emmenthalerhof, Bern

Neuengasse 19 Telefon Nr. 21.687

Neu renoviertes, gutbürgerliches Haus
Café-Restaurant, Gesellschafts- und Speisesäle für Hochzeiten im ersten Stock / Zimmer Fr. 3.—
Feine Küche / Vorzügliche Getränke / Spezialitäten

Es empfiehlt sich bestens F. BÜTIKOFER-LOCHINGER

Gut bedient werden Sie im freundl.
Zigarrengeschäft
Frau E. Kummer
Laupenstrasse 2, Bern

M^{me} Léa Decollogny
Hebamme

GENÈVE

20, rue des Eaux-Vives
Téléphone 49.032

Man spricht deutsch

Drucksachen

jeder Art und jeden
Umfanges liefert die

Verbandsdruckerei A.-G. Bern



Haarausfall, Kahle Stelle
Schuppen, Spärlicher Haar-
wuchs, heilt das berühmte

Birkenblut

Es hilft, wo alles andere versagt
Tausende freiwillige Anerkennungen
in Apotheken, Drogerien, guten Coiffeurgeschäften
Alpenkräuterzentrale am St. Gotthard, Faido

Verlangen Sie Birkenblut. Fl. 2.90 u. 3.85

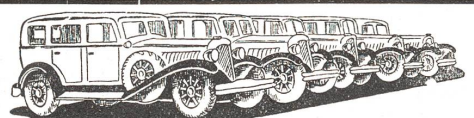
Birkenblut-Shampoo das Beste für die Haarpflege -30

Kennen Sie den

Tea-Room Keppler

Von Werdt-Passage

Abends geöffnet



Wagenvermietung an Selbstfahrer
AUTOGARAGE BERNA

Urwyler & Blaser, Ob. Villettenmattstr. 56, Bern, Tel. 24.993

Kultur

Zum Motorstreik

Zeichnung von
Fred Bieri

einerseits

In dem afrikanisch heissen
Sonnenschein bei Adua
bleicht der Brustkorb Tomasettis,
Bürolist aus Padua.

Als der junge Tomasetti
fröhlich auszog in den Krieg,
dachte er wohl nicht ans Sterben.
Dachte nur an Ruhm und Sieg.

Aber seine Giulietta
mit den schwarzen Aeugelein
war beim Abschied totenbleich,
bleich wie heute sein Gebein.

„Oh Madonna, ich schlug Karten,
und die Karten“, schluchzte sie,
„zeigten einen schwarzen Buben
und die Karten lügen nie.“

„Drohend lag ein schwarzer Bube
neben deinem roten Herzen,
Tod durch einen schwarzen Buben,
der Gedanke macht mir Schmerzen.“

Und er ging, der Tomasetti.
Wohl war es ihm nicht dabei.
Doch die leise Regung starb
in dem lauten Kriegsgeschrei.

.....
Nein, die Karten lügen nicht.
Heute bleicht bei Adua
neben manchem andern Brustkorb
einer auch aus Padua.

andererseits

Salomon und Makkara
lebten an dem Kaiserhofe.
Er war dort ein Löwenwärter
und sie eine Kammerzofe.

Er tat ab den Löwenrücken
friedlich Ungeziefer pflücken.
Sie war bei der Kaiserin
erste Palmenwedlerin.

Ihre Freiheit war das Essen
und sie wollten gar nicht mehr.
Doch ihr Sklavenschicksal plagte
die Italiener sehr.

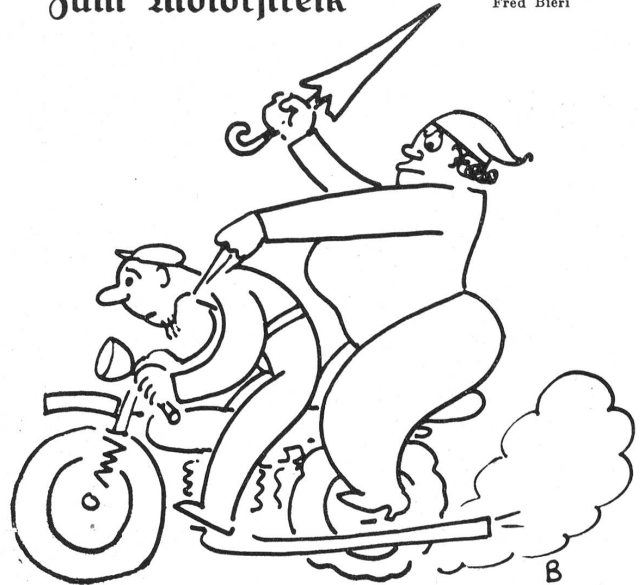
....
Salomon war rasch befreit,
Er ist jetzt kein Sklave mehr.
Makkara dafür ist Witwe
und die Trauer drückt sie schwer.

Wenn sie traurig ist, studieret
Makkara gar vielerlei.
So auch, ob der liebe Gott
ein Weisser oder Schwarzer sei.

Und sie fragt sich, ob im Himmel
ein Italiener-Mann
wohl mit einem Abessinier
friedlich sich vertragen kann?

Manchmal findet Makkara
einfach keine Seelenruh.
Wenn sie zweifelt, hat sie nicht
wirklich einen Grund dazu?

Mumenthaler



„I m u e ß fahre, aber o ig protestiere . . .“

Feine Leute

„E Soukrach ha-n-i gester mit myne Wirtslüte gha.“
„Und i ha gemeint, du wohnisch bi däwä soufeine Lüt?“
„Hesch du e-n-Ahnig. Für mer der Zins drei Monet
z'stunde, so fein sy si die no lang nid!“

*

Metereologisches

„Oh, Frölein Lilly, wenn i mit euch tanze, de meine-
n-i, i loufi uf Wolke.“
„Das sy kener Wolke. Das sy myner Füess!!“

Ein Schlauer

„Wieso heit Dühr e Papagei näbe-n-euem
Bett?“

„Säubstkontroue. Dä muess mer am
angere Morge ging verzapfe, was i im Schlaf
gschnöret ha...“

Oh diese Frauen!

„Isch es würklich wahr, dass i der erst
Ma bi, wo du gärn hesch, Lulu?“

„Ja, ganz sicher. Der erst — und o der
elegantischt.“

Der Kenner

„O weh, my Frou prüeft d'Tischornig,
jitz hets gschlage...“

„Aha, Dühr heit euch sälber natürlech
näbe ne jungi, nätti Dame placiert, gället?“

„Nenei. Näbe ds Büffeh...“

Der Weg

„Jedesmau, wenn ig e Gläubiger gseh,
gah-n-i gschwing uf die anderi Syte vor
Strass.“

„Isch das aber nid sehr ermüedend, ständig
im Ziggyzagg umenander z'louffe —?“

Reisen

„Bisch du mir eigetlech o immer treu,
Osggi, uf dyne Geschäftsreise?“

„Immer, Olga. Wenn ig irgendwo e
schöni Frou gseh, de toucht mer sofort dys
Bild im Geist uf. Und de säge-n-i ging:
Weiche von mir, Satan!“

Die Drohung

„Het är dir droht, wo-n-er dir es Münt-
schi gäh het?“

„Sowieso. Aer het gseit, wenn ig mi
wehri, de gäh er mer nie meh eis.“

Der Grund

„Warum ist Maier so schnell reich ge-
worden?“ wurde dessen Prokurist von
einem Manne der Konkurrenz gefragt.

Darauf antwortete der Prokurist: „Er
handelte mit Eisen und stahl.“ Prima

Der Mantel

„Also dä Mantel isch ganz bestimmt ab-
solut wasserdicht, jä —?“

„Bis uff d'Gnopflecher, Madam. Das
gits laider nonig.“

Völkisches

Wer Bass singt, ist ein Bassist. Wer
Tenor singt, ist ein Tenorist.

Aber nicht jeder, der eine Arie singt, ist
ein Arier.

Hans Heini

Kopfweh

„Chinder, syt ums Gottswille ruehig.
I ha däwä Chopfweh, dass ig e ke Finger
rühre cha.“

„Godi, de säg der Muetter grad gschwing,
dass mer di grossi Schybe ygchaputtet hei!“

Schottisches

Frau Mc Gordon rennt ins Zimmer und
schreit: „Mann, Mann, eine fremde Kuh ist
in unseren Garten eingedrungen!“

„Und du stehst da herum... Raus und
melk sie rasch!!“

Gefängnis

„Wieso syt Dühr eigetlech da ir Chefi?“
„Wäge Polygamie.“

„Aha! Und wie geniesset Dühr cui Frei-
heit hie?“

Ein Leichtes

„Eis Bier pro Tag dörfet Dühr trinke Herr Meier. I ha
ganz vergässe, euch das scho vor acht Tag ir letzte Spräch-
stund z'säge.“

„Macht nüt, Herr Tokter. Das ha-n-i schnäll nachgeholt.“

Ueber 100 Zeitungen aus aller Welt harren der Gäste, um Ihnen
Zerstreuung und Erholung zu bieten

WIENER Café BERN
Schauplatz.

Der Bärenspiegel

Sommersport

Zeichnung von A. Bieber



„E Kilometer isch er mer nachegschwumme, i eim furt. Du het er mi äntlige agredt. Und warum? Er isch Reisende in Badgostüm...“